

Saale-Beitung.

Zweimilchzweijähriger Jahrgang.

Anzeigen... werden bis 10 Uhr... 20 Pf. berechnet...

Bezugspreis für Halle... 2,50 M., durch die Post 2,75 M. ...

„Wir sind bereit!“

(Eine Rede des Kaisers.)

Nach der Befestigung der Garde-Kavallerie auf dem ...

„Nun, es sieht ja ganz so aus, als ob man uns ein- ...

Ob diese Nachricht, die der sonst gut unterrichteten ...

es hätten Differenzen und Mißverständnisse zwischen ...

Leider sind die Haldanes so selten in Großbritanien!

Eine Bekätigung.

* Berlin, 16. Juni. Das Berliner Tageblatt ...

Fenilleton.

Unterhaltungsblatt. Das alte Lied. Roman von Fr. Lehne.

Zur Aufführung des „Menandros“ im Theater zu Lauchstedt.

Von dem Pappyrusbuch, das einige Komödien des Menandros ...

Der diese Szene fehlt jedesfalls nur wenig: Dnefimos, ...

hat, nicht authentisch, doch hat sich der Kaiser tatsächlich in ähnlichem Sinne geäußert.

Das Deutschtum im Auslande.

Auf ihrer Hauptversammlung in Bremen hat sich die Deutsche Kolonialgesellschaft neben anderen für unsere Kolonialpolitik ...

seht; er begünstigt nur noch den Bureaufträtigen Schlenbrian. Wenn wir die Deutschen im Auslande nicht als Kulturträger für fremde Nationen preisgeben wollen, dann müssen wir dem Beispiel Englands folgen ...

Eine offiziöse Stimme über die Steuerreform.

(Melbung des Wolffschen Bureaus.)

Berlin, 15. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ schreibt: Am Freitag und am Sonntag haben im preussischen Staatsministerium vertrauliche Besprechungen über die Reichsfinanzreform stattgefunden.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind gestern vormittag zum Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Dänemark auf Marjelsborg eingetroffen.

Die Gefahr eines deutsch-schweizerischen Zollkrieges.

Man schreibt der „Magdeburger Zeitung“: Rechtlich kann die Schweiz eine Erhöhung des Eingangszolles auf deutsches Wehl um 2,40 Franken zum Ausgleich einer angeblichen deutschen Ausfuhrerhöhung für Wehl ...

Wundervoll sind nun die Reden, die Daos und Stryktos so halten, als ständen sie vor Gericht. Mit feiner Kunst werden die beiden Prozeßierenden charakterisiert und besonders köstlich, weil von dem schönsten Humor erfüllt, ist die lange Rede des Stryktos, in der er den Schmutz für den Knaben, den er im entfehenden Augenblick als Zeugen in die Höhe hält, zurückfordert.

Alles, was man ausgeht, Zufall dem Kinde, gehört dem Kinde. Das ist mein Spruch.

Unter den Gegenständen, die Daos sehr gegen seinen Willen ausliefern muß, befindet sich auch ein Ring mit einem geschnittenen Stein, auf dem ein Ochs oder ein Regenbod — Stryktos kann das nicht unterscheiden — abgebildet sind, und auf dem die Künsterhandschrift des Kleofratos steht.

„Das ist noch gut gegangen, und dies ist die Moral: Laß alles andere liegen und betrete nur Die Juristerei. Auf die kommt heute alles an!“

Der Ring, den Dnefimos in Händen hat, bereitet nun die Lösung der wunderbaren Verhältnisse vor, in die das Haus des Charifios, der ehemals ein Tugendheld war, ge-

Sittenmündung des Charifios, der bis dahin ein musterhaftes Leben geführt hat, besteht darin, daß Pamphile während der Abwesenheit ihres Gatten heimlich ein Kind geboren und dieses geschenkt hat, was Dnefimos dem Charifios nach seiner Rückkehr gemeldet hat.

Was heißt du eigentlich Mit Kinderpflegen und hast du einen Namen zu tun? Woher nimmst du das Geld? Was willst du mit solchen Plakereien Dich belassen?

Er übergibt das Kind am nächsten Morgen dem Stryktos, dessen Frau eben im Wochenbett ein Kind verloren hat. Zwischenlich hat Stryktos von Schmutzfladen gehört, die mit dem Knaben zusammen gefunden sind, und verlangt jetzt auch diese vom Daos, weil sie dem Kind gehören.

„... Aber gerade seines Weges kommt, Nun für das Recht eintreten; Das ist die Nächstenpflicht für alle Menschen.“



erbringen. Im Gegenteil ist sogar von maßgebender schweizerischer Seite die Richtigkeit des von Deutschland berechneten Verhältnisses zwischen West und Ost (100:100) anerkannt worden. Obwohl das deutsche System der Zollrückvergütung auf Grund des oben angegebenen Verhältnisses bereits seit dem Jahre 1900 besteht, haben die Schweizerischen Müller erst nach dem Inkrafttreten unseres neuen Zolltariffs darin eine Prämiengewährung bemerkt. Als ob es nicht in die Augen springt, daß mit der Einführung eines höheren Weizenzolles auch eine höhere Rückvergütung verbunden ist! Angenommen aber, daß die Rückvergütung nicht unter dem alten, sondern selbstmännlich über dem neuen Zolltariff als Prämie wirkte, so müßte logischer Weise die Höhe der Prämie nach der Differenz der Rückvergütung vor und nach dem 1. März 1906 berechnet werden. Die Schweiz geht aber noch beinahe um das Doppelte über den Betrag hinaus, den sie von ihrem eigenen Standpunkt aus als Prämie herausrechnen könnte! — Wenn die Schweiz unter solchen Umständen den Eingangszoll auf deutsches Weizen erhöhte, beging sie einen flagranten Bruch des Handelsvertrages.

Der Kaiser beim Reichszentralrat.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Kaiser hat sich am Sonntagabend beim Reichszentralrat und der Fürstin v. Wilow zum Diner angefaßt. Einladungen hatten erhalten: Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatssekretär v. Schön, Fürst von Vichowetz, Professor D. Harnack, Professor Dr. Schmöller, Unterstaatssekretär von Böckel, die leitenden Beamten des Reichsarchivs, Oberleutnant v. Friedberg sowie Hauptmann von Schwabing. Wie die „N. A. Z.“ ferner meldet, trat das Staatsministerium gestern dem Vorhitz des Fürsten Wilow zu einer Sitzung zusammen.

Ein Brief der Kaiserin.

Auf der 10. Jahresversammlung des „Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins“, der eben in Berlin tagt, verlas der Vorsitzende einen Brief der deutschen Kaiserin, in dem es u. a. heißt: „In früheren, ersten Tagen aus kleinen Anfängen hervorgegangen, hat der Verein mit seinen jetzt 1500 Zweigvereinen eine segensreiche Arbeit entfaltet, wofür ich ihm meinen herzlichsten Dank und meine volle Anerkennung ausspreche. Der Eifer der Zeit, alles Dunkle, was auf uns lastet, macht uns mehr denn je, daß wir uns durchringen lassen müssen von dem Licht und der Kraft des Evangeliums. Die Vereine des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins sind in besonderer Weise zu treuer Mitarbeit in unserer evangelischen Kirche berufen, und ich bin ihnen überzeugt, daß wahre opferbereite christliche Liebe niemals vergeblich arbeiten wird.“

Augusta Vittoria I.“

Die „Insuperigen Liberalen“.

Professor Dr. H. H. in Münster schreibt der „Wolffischen Zeitung“: „In Ihrem geschätzten Organ hat eine Aeußerung über die Feuerbestattung Aufnahme gefunden, die ich in einer Verammlung in Berlin gemacht haben soll. Ich darf versichern, daß sie in der Form ganz anders gehalten und inhaltlich wie in der Art des Vortrages ganz anders gemeint war. Sie wurde demnach gemacht, daß mit vorher der Ausdruck entschuldigend war. „Wollen wir es nicht lassen“ im der sehr unangenehm oder jedenfalls Aeußerung dieser Wendung vorzunehmen, fügte ich bei: „Aber erst, wenn wir tot sind... vorher wollen wir uns noch tüchtig wehren.“ Und dann fuhr ich schmerzhaft fort: „Wenn die anderen (Anhänger der Feuerbestattung) es aber eiliger haben, so haben wir nichts dagegen.“ Es war also nicht mehr von der physischen Beerdigung oder Feuerbestattung die Rede, sondern von einer solchen im übertragenen, politischen Sinne. Ich darf mich wohl auf meine 25jährige parlamentarische Tätigkeit berufen zum Beweis, daß mit jeder mörderische Aeußerung der Intoleranz gegenüber anderen Parteien durchaus fertig.“

Stiftung eines Ehrenzeichens für die Feuerwehr.

Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht folgenden königlichen Erlass: „In Würdigung der hohen Bedeutung, welche das Feuerlöschwesen für das Wohl des Staates gewonnen hat, in Anerkennung, fernere der Verdienste, welche die Inhaber des Staatsgebietes bestehenden Feuerwehren sich erworben haben, und endbringt ist. Hahrototon wird das Werkzeug. Sie hat sich selbst zum Geißel gemacht: denn Charisios, der sie in sein Haus genommen hat, um Pamphile zu strafen, will endlich gar nichts von ihr wissen, da er seine Ehefrau noch immer herzlich liebt. Um die Freiheit zu erlangen, bietet sie sich dem Onkelinos zu einer kleinen Antike an. Denn es handelt sich ja nicht allein um den Ring, sondern vor allem um das Knäuelchen, das mit dem Ring gefunden ist. Um die Mutter des Kindes freizusetzen, will Hahrototon erst die Gewissheit haben, daß Charisios sein Vater ist. Dazu muß sie den Ring tragen, den Charisios wiedererkennen muß. ... „Und das Ende vom Liede ist: Ich zeig ihm das Kind und sage zu ihm: Sieh hier dein Kind.“

Dann erst soll die Mutter gesucht werden, mit der Charisios am Taufopferfest zusammen war. Die Kist des Harnenmädchens gelingt. Aber der Erfolg ist unerwartet: Charisios gerät in wilde Wut, als er erfährt, daß er der Vater eines unehelichen Kindes ist, und hebt die seitliche Tafel, zu der der Koch die Speisen bereitet hat, auf; Emirikines verlangt nun noch energischer die Auflösung der Ehe. Aber davon will seine Tochter Pamphile, die treu zu ihrem Gatten hält, nichts wissen. Zugleich hat Hahrototon die Pamphile als das Mädchen erkannt, mit dem Charisios am Taufopferfest zusammen gewesen war. Nun kommt es darauf an, nachzuweisen, daß der Knabe, den des Onkelinos Frau aufzieht, das Kind des Charisios und der Pamphile ist. Das gelingt der nach ihrer Freiheit strebenden Hahrototon dadurch, daß sie Sophronie, die Mutter der Pamphile, die mit der Tochter das Taufopferfest besucht hat, in das Geheimnis einweiht. Charisios, den die Angelegenheit sehr verriet gemacht hat, muß schließlich sein und der Pamphile Kind freiwillig anerkennen. Auch der fortwährende Eifer des Onkelinos wird beruhigt und Hahrototon zur Befreiung ihrer Schwestern festgelassen. So die Hauptmomente der Komödie, die sich in schnellstem Tempo entwickelt und den Zuschauer von Anfang bis zu

ihm zum Ansporn für weitere treue Dienste will ich für normierte und verdienstvolle Betätigung im Feuerlöschdienst ein Erinnerungsgeldchen stiften. Ueber die Form dieses Abzeichens und die näheren Bestimmungen der Verleihung hat mich der Minister des Innern weitere Vorschläge zu unterbreiten.

Die parlamentarische Informationsfahrt.

— Aus Kiel meldet uns ein Privat-Telegramm: Die Teilnehmer an der parlamentarischen Marine-Informationsfahrt bestätigten gestern vormittag mehrere Schiffe der Hochseeflotte und folgten Johann einer Einladung der Stadt Kiel zu einem Imbiß. Um 3 Uhr begaben sich die Herren an Bord des Landbatteries „Derfflinger“ zurück, der abends durch den Kaiser Wilhelm-Kanal die Fahrt nach der Nordsee antrat.

Aus der Wahlbewegung.

— Der Zentralvorstand der Freijüngigen Volkspartei erucht die Parteigenossen, überall da, wo Nationalliberale in der Stichwahl stehen, mit allen Kräften für sie einzutreten. Die gleiche Unterstützung ist von Seiten der nationalliberalen Partei für die Stichwahlkandidaten der Freijüngigen Volkspartei zugesichert.

Allgemeine Mitteilungen.

— Gegen den liberalen Lehrer Beschlus, wie der „Kölnischen Ztg.“ am 17. d. M. gemeldet wird, maßregelmäßig im Auftrage des Kultusministers die Kreisregierung von Unterfranken ein Disziplinarverfahren an wegen Artikel zur Frage der Gehaltsaufbesserung in der „Freien Schulzeitung“.

Heer und Flotte.

Kiel, 15. Juni. Die gestern als vermisst gemeldeten Mannschaften der Torpedobootflotte sind die Torpedoomate Hahn, Köhler, Weber und Schäfer. Alle vier sind beim Kentern des Bootes ertrunken.

— Kaiserliche Marine. Die abgelaufene halbe Besatzung S. M. „Fulda“. Vaterland ist am 12. Juni in Antwerpen eingetroffen, ist am 14. Juni nach Antwerpen weitergegangen, dort am selben Tage angekommen und am 18. Juni nach Bremerhaven abgegangen. S. M. „Bantzer“ ist am 19. Juni von Capstadt nach Übersee abgegangen. S. M. „Sulda“ geht am 17. Juni von Zuerich nach Mosambik an See. S. M. „Korolla“ ist am 15. Juni von Saloniki nach Thera abgegangen. S. M. „S. Rhein“ ist am 13. Juni in Cuxhaven eingetroffen. Die englische Königsyacht „Macedonia“ ist am 13. Juni in Kiel eingetroffen und sofort durch den Kaiser Wilhelm-Kanal weitergegangen. Die übrigen englischen Schiffe haben Kiel am 14. Juni ebenfalls verlassen.

Ausland.

König Eduard als Grotulant und Politiker.

Seinen Gratulationswunsch beim Kaiser Franz Josef wird König Eduard, wie aus Wien gemeldet wird, am 14. oder 15. August in Sicht ablassen. Dabei wird er von dem Unterstaatssekretär Sir Charles Sardinie begleitet sein, und zu dieser Gelegenheit wird sich auch der Minister des Auswärtigen Freiherr v. Trentfall nach Wien begeben. Die äußeren Umstände lassen erkennen, daß anlässlich dieser Entlangung auch politische Angelegenheiten zur Verhandlung gelangen sollen. Wahrscheinlich werde sich Erzherzog Franz Ferdinand gegen Ende August nach Wien begeben, um in Vertretung des Kaisers den Besuch zu erwidern.

Die Anarchie im Kaukasus.

Die Lage im Kaukasus verschlimmert sich laut einem Petersburger Telegramm des „Berliner Tagebl.“ von Tag zu Tag. Jetzt wird aus Tiflis gemeldet, daß im Hinblick auf das Anwachsen des revolutionären Terrors sämtliche Kasern der Staatsbahn und alle Sperranlagen geschlossen wurden. Die Postämter haben alle Geldoperationen eingestellt. Eine Generalversammlung der „Patriotischen Gesellschaft“ hat an den Metropolit von Petersburg, Anton telegraphisch und ihm gebeten, beim Zaren um Hilfe für die Russen, die erbarmungslos in Tiflis hingemordet würden, einzutreten.

Vom Balkan.

Aus Konstantinopel meldet ein Telegramm des Wiener Corr.-Bureaus: Die Worte lebte die am 14. Juni von der Konferenz der Genarmee-Neorganisations und Militär-adjunkten beantragte und von den Vorkämpfern verlangte Be-

ende in Spannung hält. Wo die Serie des Dichters heute fehlen, wird die pantomimische Darstellung mit Musik bei der Ausführung die Läden ergänzen, so daß der Zusammenhang des Ganzen stets gewahrt bleibt. Zudem wird dem Zuschauer ein gedrucktes Genarium Gelegenheit geben, sich in wenig Minuten das nötige Verständnis zu verschaffen. Neben der Handlung, die sich in ihrem Maße vollzieht, ist seine Zeichnung der Charaktere. Hier hat Menander unzweifelhaft viel von Euripides geerbt, an den er sich auch in den einzelnen Sprüchen, die er gern einfleht, oft anlehnt. Die Leute, die er schildert, laufen in Äthen auf den Straßen überall herum: es sind Menschen von Fleisch und Blut, sei es, daß wir die Sklaven wie Socrates, Daos, Onkelinos und die heitere Hahrototon vor uns sehen, sei es, daß Emirikines als *zelenos* namentlich in den letzten Szenen, die gerade von starker komischer Wirkung sind, vortrefflich geschildert wird. Und nicht nur die Hauptfiguren sind Zug für Zug meisterhaft geschildert, auch eine so kleine Rolle wie die der Sophronie, in der sich die Mutter, nicht die alte Dienerin der Pamphile erkannt werden muß, ist wunderbar durchgezeichnet. Noch ganz gegen Ende der Komödie findet sich eine besonders komische Stelle, als Sophronie von ihrem Gatten Emirikines derb angefahren wird und dann patetisch mit dem Gebahren einer tragischen Person antwortet:

— Ja, die Natur gebot's, Die fragt nicht nach Gesetzen, und es ist einmal Des Weibes Bestimmung!

Die Worte: die Natur gebot's, die fragt nicht nach Gesetzen“ sind offenbar ein Zitat aus der Aeneis des Euripides, wie aus dem Folgenden hervorgeht. Wir sind sicher, daß bei der lauchender Aufführung auch gerade diese feinen Anspielungen — der Kenner der Philosophie wird zudem manchen Anknüpfung an Menanders *Metagenossen* Epitru leicht finden — ihre Wirkung nicht verfehlen werden. O. K.

freilich der fremden Gendarmereioffiziere in Mazedonien von den Zollabgaben ab. Die Posthalter dieses Landes darunter fallen. Nun wird eine Erneuerung des Vertrages mit den fremden Gendarmereioffizieren stattfinden.

Marokko.

Gegenüber der Meldung eines Karrier Morgenblattes bezüglich der Klassifikation des Schajabidrites stets Bewegungs- und Operationsfreiheit gehabt hat und daß ihm niemals unterlag worden ist, seine Truppen in und daß ihm auf Memur marochiten zu lassen. — Aus Paris wird berichtet, daß die Marokko Marokko ein willig ist. Dabei sollen zwei Eingeborene, die bei den algerischen Tirailleurs gebient haben, gefangen genommen worden sein.

Kleine Tagesnachrichten.

— Wie aus Wien gemeldet wird, bringt das offiziöse Wiener „Trensbuch“ anlässlich des Kronjubiläum des deutschen Kaisers einen sehr herzlich gehaltenen Artikel, in dem es heißt: „Die dankbare Liebe, mit der das deutsche Volk die Herrschenden seines Kaisers lobt, findet an diesem Tage ein nachvollständiges Echo in unserer Monarchie, deren Vorkaiser Kaiser Wilhelm zu seinem bedeutsamen Jubiläum innigst beglückwünschen in der herzlichsten Hoffnung, daß ihm zu Teile des mit uns verbündeten Deutschen Reiches nach viele Regierungsjahre und verbühnende Erfolge seines hohen fürstlichen Strebens beschieden sein mögen.“

— Im ungarischen Abgeordnetenhause unterbreitete der Finanzminister eine Vorlage betreffend die Bewilligung eines Kredits von 12 Millionen Kronen für die Errichtung von Arbeiterwohnungen.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 16. Juni. Stadterordneten-Sitzung. Halle, 15. Juni. Am Vorstandssitzung die Herren Gehl, Kommerzienrat Stedener, Justizrath Dr. Höhring, Baumeister Gygas und Stadtrath Grefler. Eine Anzahl Bürger haben eine Petition eingereicht, die Zustände der städtischen Oberrealschule betrifft; durch Zusammenlegung der Oberprimen seien empfindliche Störungen im Unterricht entstanden. Es seien Klassen zusammengelegt, die bisher verschiedene Penzen abholiert haben. Die Auswärtigen, das Kleinsten zu erreichen, seien trübe. Der Herr Vorsteher meint, die Petition bringe belangenswerte Zustände zur Sprache. Herr Stadtrath Brandt legte dar, daß 5 Tage vor Schulbeginn der Direktor Dr. Schotten den Antrag gestellt habe, die 38 Schüler ähnelnde Obersekunda im neuen Schuljahr zu teilen und die Mittel für die nötigen Lehrkräfte zu bewilligen. Der Magistrat habe kürzlich den Antrag, der ihn überrascht, geprüft und ist zu dem Entschluß gekommen, den Antrag abzulehnen, dagegen Herrn Direktor Schotten zu empfehlen, die beiden, nur je 21 Schüler ähnelnden Oberprimen zusammenzulegen. Herr Direktor Schotten ist darauf nicht eingegangen. Er hat, trotzdem die Mittel feststehen, die Obersekunda geteilt, wie nachher der Magistrat erfuhr, und dadurch unheilbare Zustände geschaffen. Direktor Schotten wüßte sich beschwerend während an das Provinzialschulcollegium, das hat aber dem Magistrat Recht gegeben und die Oberprimen sind nunmehr, nachdem sie bis dahin getrennt unterrichtet waren, kombiniert. Die Verantwortung für die Schädigung der Schüler in ihrem Vorwärtstommen trägt allein der Direktor.

Herr Stv. Bangert behauptet, daß die Verhältnisse völlig verfahren seien, und keineswegs durch die Schuld des Magistrats. Aber sollen unsere Jungen darunter leiden? Die Hilfslehrkräfte, die dort in den letzten Wochen gewirkt haben, wissen noch nicht, von wem sie ihr Geld zu erheben haben. Die Stadt hat keine Gelder bewilligt, und an den Direktor können sie sich auch vielleicht nicht halten. Es wäre angebracht, wenn die städtischen Behörden, die zweifellos im Recht sind, sich nicht auf den Rechtsstandpunkt verweisen, sondern den vorliegenden Zuständen durch Bewilligung der erforderlichen Mittel — vielleicht 18 000 M. — sich nicht ein Ende machen.

Der Herr Vorsteher vertritt dieselbe Ansicht. Die Schuldfrage komme weniger in Betracht, als die Frage, der Abhilfe der Unterrichtsschädigung. Den Standpunkt wollen wir nicht einnehmen, der sich ausdrückt in dem Oberwort: „Es ist meinem Vater schon recht, daß ich mir die Finger erriere; warum lauft er mir keine Handfläche?“ Rechnet schlicht vor, die Sache dem Staatsauschuss zu überweisen.

Das geschieht. Am nächsten Montag wird dann im Plenum die Entscheidung fallen. Anwohner der Seydlitz-, Zietzen- und Leopoldstraße bringen in einer Eingabe die Verbesserungen zur Sprache, die dort die Häuser vom Galgenberg beim letzten Unwetter angerichtet haben, infolge Versagens der Kanalisation.

Herr Stv. Brandes schildert die unheiligen Verhältnisse.

Herr Stv. Emmer macht in ähnlichem Sinne Ausführungen und erhoht vom Magistrat eine Vorlage.

Herr Stadtbaurat Lammer legt dar, daß die Kanalisation für Gießelsteinen in nicht zu ferner Zukunft liege. In 14 Tagen hoffe er eine Vorlage machen zu können. (Die Verammlung legt die Eingabe bis dahin zurück.) Der Herr Vorsteher schloß nach mit, daß die letzte Sitzung vor den Ferien am 29. Juni stattfinden soll; am 7. September will man dann wieder die Geschäfte aufnehmen.

Danach tritt man in die Tagesordnung ein. Der 1. Punkt betrifft Abänderung der Bert's zuwachsteuerordnung. Wie der Referent Herr Stv. v. Blume darlegt, hat der Oberpräsident, nachdem der Bezirksauschuss der Steuerordnung die Genehmigung gegeben hatte, im Einverständnis mit dem Ministerium Ämtern, auf Grund von Beschwerden aus der Fallischen Bürgerzeitung heraus Bedenken geäußert und die Steuerzuschüsse nur mit der Maßnahme geschickt, daß entgegen dem letzter Seite des § 1 Steueränderungen im Enteignungsverfahren von der Steuer frei bleiben, und im

§ 7 zu den Fällen der Befreiung nach alle Besitzänderungen im Sinne des § 4 Absatz 1 lit. c des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juni 1895 (vergl. Erlaß vom 13. Juni 1905 Min. Bl. S. 94) hinzutreten, sowie endlich, daß zwischen der Umkehr- und Wertumschlagsteuerpflicht eine Uebereinstimmung dahin herbeigeführt wird, daß die Steuerpflicht nicht mit dem obligatorischen Rechtsübergang sondern mit dem dinglichen Eigentumsübergang (Auflassung) eintritt. Der Referent teilt mit, daß der Magistrat beabsichtigt ist, sich den in der Zustimmungserklärung des Herrn Oberpräsidenten vom 22. v. Mts. entfallenen Maßnahmen zu unterwerfen, einen gleichen Beschluß von der Stadtverordnetenversammlung zu erwahnen und nach dessen Erlangung sofort die Steuerordnung vom 10. März 1905 zu veröffentlichten, gleichzeitig aber der Verammlung zur Gutheißung eine neue Steuerordnung vorzulegen, bei der die geordneten Maßgaben entsprechende Berücksichtigung gefunden haben. Dabei hat er der Stadtverordnetenversammlung nachstehenden Antrag vorgelegt:

Die von der Verammlung unter dem 9. März er. beschlossene Wertumschlagsteuerordnung ist bereits am 15. desselben Monats vom Bezirksauschuß unbeanstandet genehmigt worden, hat aber die Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten nur unter den Maßgaben gefunden, daß

1. entogen dem Schlußsatz des § 1 Veränderungen im Enteignungsverfahren von der Steuer frei bleiben,
2. in § 7 zu den Fällen der Befreiung nach alle Besitzänderungen im Sinne des § 4 Abs. 1 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juni 1895 hinzutreten, und
3. zwischen der Umkehr- und Wertumschlagsteuerpflicht eine Uebereinstimmung dahin herbeigeführt wird, daß die Steuerpflicht nicht mit dem obligatorischen Rechtsübergang sondern mit dem dinglichen Eigentumsübergang (Auflassung) eintritt.

Nach den von uns begünstigten Ausführungen des Finanzdeputierten sind diese Beanstandungen einiger von der Verammlung in unsere Vorlage hineingetragenen Änderungen teils gesetzlich begründet, teils aus formeller Rücksicht unanfechtbar. Wir haben uns daher ihnen unterworfen und erlauben die Verammlung, sie auch freigestellt anzunehmen, dem, sich mit dem Erlaß der Ordnung unter den geordneten Maßnahmen einverstanden zu erklären. Wir kommen damit in die Lage, die Zustimmung sofort mit ihrer Berücksichtigung in Anwendung zu bringen. Da wir uns jedoch nicht verhehlen, daß bei dieser Anwendung namentlich wegen der Einwirkung der dritten Maßnahme Zweifel auftreten werden, halten wir es für nötig, möglichst schnell eine neue, die frühere aufgehende Ordnung zu erlassen, in welche die gestellten Bedingungen in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise eingearbeitet sind. Wir verstehen daher nicht, gleichzeitig mit jenem Antrage der Verammlung den Text einer neuen Wertumschlagsteuerordnung zur baldmöglichsten Gutheißung vorzulegen.

Es entspringt sich eine zweistündige sehr lebhaft debattierte, die wir im Abendstunde nachtragen werden. Beschlossen wurde mit allen gegen 4 Stimmen, die Abänderungsvorschläge des Oberpräsidenten anzunehmen, damit sofort die Steuerordnung, deren Entwurf im laufenden Etatjahr auf 400,000 Mark eingestellt ist, durch Publikation in Kraft treten kann. Auf Antrag der Herren Stvo. Schmidt und Herzfeld wird der Etatsauschuß beauftragt, zugleich an die Beratung eines neuen Dispositivums heranzugehen.

2. Die Verammlung nimmt Kenntnis von den Nachweisungen über die an technische Beamte und Hilfsarbeiter des Hoch- und Tiefbauamts im Jahre 1907 gezahlten Gehälter und Vergütungen. (Ref. Stvo. Knabe.)

3. Folgende Kredite werden auf das Rechnungsjahr 1908 übertragen: a) für Herstellung einer Bedürfnisanstalt auf der Seifenstr. — Kapitel XIII F. 1 b pro 1905; b) Erneuerung des Sanftfahrportals des Reichshauses an der Leipzigerstr. — Kapitel XIII B II 13 pro 1907. (Ref. Stvo. Knabe.)

4. Desgleichen nachstehende Kredite: a) für Verbreiterung des südlichen Fußweges in der Talstraße von der Erlwingerstraße bis zum Gerth, 4800 Mk. — Reite D II 16 aus 1906; b) für Umplanung des Mittelweges — 13,000 Mk. — Reite D II 27. Die Verammlung wird ersucht, diesem Beschluß zuzustimmen. Zu a soll die Verbreiterung in diesem Jahre vorgenommen werden. Zu b kommt im Mai d. J. zur Ausführung. (Ref. Stvo. Knabe.)

5. In Uebereinstimmung mit der Stadtabdeputation stimmt die Verammlung dem Abschluß des mit der Fallischen Aktien-Bierbrauerei vereinbarten Vertrages über den Ausbau zweier Straßen auf ihrem Grundstücken an der Dessauerstraße zu. (Ref. Herr Stvo. Stephan.)

6. Für die Straße zwischen Kirchtor und Ziegelwerk wird eine Breite von 16,5 Meter vorgelesen. (Ref. Herr Stvo. Reichardt.)

7. Für die Lafontenstraße zwischen Burgstraße und Adolfsplatz sind nur für einen Teil Zuschüsse festgelegt. Bevor daher dem endgültigen Ausbau dieser Straßenfreize näher getreten werden kann, sind die noch nötigen Festsetzungen vorzunehmen. Die Verammlung heißt die vorgeschlagenen Bau- und Vorgarten-Zuschüsse gut. (Ref. Herr Stvo. Stephan.)

8. Im Schlachthofe beabsichtigt man folgende Arbeiten gemäß vorgeschlagenen Anträgen ausführen zu lassen: a) Erneuerung des mittleren südlichen Einganges, einschließend der Pfeilerpfortale in der Gerthstraße. Kosten 1400 Mk. b) Erneuerung der unteren Wandflächen mit glasierten weißen Ziegeln sowie die Erneuerung des oberen Wandstriches mit Kalkfarbe in der Schweinefleischhalle. Kosten 4500 Mk. c) Verlebung der unteren Wandflächen mit glasierten weißen Ziegeln, sowie Erneuerung der Pfeiler der oberen Wandflächen und der Decke in der Schweinefleischhalle. Kosten 2600 Mk. Die erforderlichen Mittel im Gesamtbetrage von 8500 Mk. werden aus dem Schlachthof-Erneuerungsfonds genommen. (Ref. Stvo. Reichardt.)

9. Zur Erhaltung von Arbeiterwohnungen gegen die Stadtgut Gimritz werden 131 Mark bewilligt, die der Richter Herr Oberamtmann Götz mit 4 Prozent verzinst und 3 Prozent amortisiert. (Ref. Herr Stvo. Reichardt.)

Punkt 10 fällt aus.

11. Die Verammlung beschließt, von den Grundstücken Burgstraße 51 und 51a 11 Quadratmeter staatl. mäßig zur Straße entfallenden Landes im Enteignungsverfahren zu erwerben. (Ref. Herr Stvo. Keil.)

Punkt 12 fällt weg.

13. Im Rechnungsjahre 1907 sind aus dem Dispositions-

bewilligt, aber nicht zur Ausführung gekommen: a) für die Wasserleitung in der Beschlagstraße zwischen Streiber- und Bernhardtstraße 1400 Mk.; b) für die Wasserleitung in der Wiedlandstraße zwischen Gartenbergstraße und Dessauer Platz 3750 Mk., zusammen 5150 Mk. Die Verammlung stimmt der vom Magistrat beschlossenen Uebertragung dieser Stelle auf das Rechnungsjahr 1908 zu. (Ref. Stvo. Knabe.)

14. Ferner werden folgende Etatsstellen aus dem Jahre 1907 auf das Jahr 1908 übertragen: a) Kapitel XVI B 25. Für die Anlage einer lebenden Gasse neben dem auf der Nordseite der Talstraße zwischen Erlwinger Straße und Langgasse anzulegenden Reitwege 450 Mk. b) Kapitel XIX 15 zur Aufstellung einer Tazge über den fortwährendlichen Wert der fischlischen Däuser Heide, 1000 Mk. c) Kapitel XIV B 2. Ergänzung des Pferdebestandes bei der städtischen Straßenreinigung 2850 Mk. d) Kap. XVI B 23. Für die Herstellung gärtnerischer Anlagen (einschl. Einfriedigung und Ueberbauten) auf dem ehemals Küfnerischen Gelände an der Robert Franz-Straße, 3000 Mk.

15 und 16 fallen aus.

17. Die Rechnungen einer Anzahl Stiftungen werden entlastet. (Ref. Stvo. Borchert.)

Punkt 18 fällt aus.

19. Die Rechnung über den Pflastermaterialienfonds für das Rechnungsjahr 1906 wird entlastet. (Ref. Herr Stvo. Stephan.)

20. Die Gebrüder Wege bitten, ihr an der Kurfürstentrasse gelegenes Baugrundstück auf der 3. in die 1. ober 2. Baugasse zu verlegen. Es wird nach dem Antrage des Herrn Gm m r, des Referenten des Bauauschusses, beschloffen, die Petition dem Magistrat zur Erwägung zu übergeben, zugleich aber eine

Revision der gesamten Zonenordnung

vorzunehmen.

21. Richard Böhm, Pflanzhöhe 42, bittet namens der Anwohner um Kaufpflanzung der Pflanzhöhe zwischen Thomaius- und Turmstraße. Die Sache wird durch Uebertrag zur Tagesordnung erledigt. (Ref. Herr Stvo. Stephan.)

22. Die verwitwete Frau Oberingenieur Münster bittet um Ausbau der Hühnerstraße, damit sie ihr dieselbst gelegenes Land erwerben kann. Auch hier wird Uebertrag zur Tagesordnung beschloffen. (Derselbe Referent.)

Der Präsident der Königlichen Eisenbahndirektion hier, Herr Wirklicher Geheimrat Ober-Regierungsrat Segel, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

„Das alte Vieh.“ Auf diesen in der heutigen Nummer des Unterhaltungsblattes beginnenden Roman aus der Feder der beliebten Erzählerin Fr. Lehne machen wir die Frauenwelt nochmals besonders aufmerksam.

Gautag der Handlungsgeschehen. Der Ester-Saal-Gau, der zweitgrößte Gau im Verband Deutscher Handlungsgesellen (Leipziger Verband), dem auch der hiesige Kreisverein des genannten Verbandes angehört, wird seinen diesjährigen Gautag Sonntag, den 9. August in Bitterfeld abhalten. Den geschäftlichen Verhandlungen, die am Vormittag stattfinden, soll sich eine große öffentliche Verammlung am Nachmittag anschließen, zu der u. a. auch Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann sein Erscheinen und ein Referat vorgelegt hat. Bei der Bedeutung des Leipziger Verbandes und dem Ansehen, das er nicht nur bei den Handlungsgesellen, sondern auch im Kreise der Prinzipale genießt, wird man dieser Tagung mit Interesse entgegensehen.

Provincial-Nachrichten.

Vom Schwiegerjohn zu Tode mißhandelt.

Mühlhausen, 14. Juni. Unter dem Verdacht, seine Schwiegermutter, die 57 Jahre alte Witwe Margarete Schmalbach, verarzt mißhandelt und ihr so wenig Nahrung gegeben zu haben, daß die Frau nur einigen Tagen gehorcht ist, wurde dem „Erl. Allg. Anz.“ zufolge, der 34 Jahre alte Schwiegerjohn der Verstorbenen, der Landwirt Thor in Eigenrieden, zur Anzeige gebracht. Thor meldete am Freitag morgen auf dem Stabesamt in Eigenrieden den Tod seiner Schwiegermutter mit dem Bemerkten, daß er die Frau am Donnerstagabend, als er vom Felde heimgekommen sei, leblos in ihrem Zimmer vorgefunden habe. Da dem Beamten die übrigen von T. gemachten Angaben unwahrscheinlich vorkamen, umherte, als es bekannt ist, daß die alte Frau ein wahres Martyrium bei ihrem Schwiegerjohn zu erdulden hatte, erhaltete er Anzeige beim Gericht in Mühlhausen. Nach am Freitag nachmittag begab sich eine Gerichtskommission an Ort und Stelle, um in Gemeinschaft mit dem Kreisarzt die Leiche zu besichtigen. Da diese in einer auffallend schlechten Verfassung war — der Körper der Toten war nur noch Haut und Knochen und wies zahlreiche Wunden und duntle Flecke auf, die von Schlägen herrührten — unterlagte das Gericht die Beeridigung und ordnete die Öffnung der Verstorbenen an, um feststellen zu können, ob der Tod aus Mangel an Nahrung und infolge der Mißhandlungen eingetreten ist. Bis jetzt hat die Obduktion noch nicht stattgefunden. Durch die vom Gericht vorgewonnenen Ermittlungen wurde festgestellt, daß die Frau seit dem Tode ihres Mannes, der im März vorigen Jahres starb, wiederholt Schläge von ihrem Schwiegerjohn erfahren hat, wenn sie etwas nicht nach dessen Willen ausführt. Besonders roh wurden über die Mißhandlungen in den letzten drei Wochen, die Frau wie befehdet wurde, fast täglich mit einem befehlshafthen Knüttel bearbeitet. Den größten Teil ihres Lebensunterhaltes mußte sich die Frau bei anderen Dorfbewohnern erbetteln, wobei sie aber, da sie nichts ihrem Schwiegerjohn zu erzählen, da sie dann wieder geschlagen werden würde. Höchstwahrscheinlich hat der Schwiegerjohn aber trotzdem Kenntnis davon erhalten, daß seine Schwiegermutter bitteln ging, denn er perzte sie vor etwa acht Tagen in ein Zimmer seiner Wohnung ein, wo die Unglückliche dann mehr Schläge als Nahrung erhielt und auch als Leiche aufgefunden wurde. Als Grund für die Handlungsweise des Angeklagten nimmt man an, daß er sich in den Grundbesitz der Frau, die von ihrem Manne 18 Morgen Land geerbt hatte, freimüßig übergeben. Jedenfalls hat sie es letzte Hofnung für ihre alten Tage an, denn so lange ihr Mann lebte, war sie sehr reich und dachte noch nicht ans Sterben. Die Dorfbewohner nehmen dem Thor gegenüber eine drohende Haltung an, so daß dieser kaum eine Wohnung verlassen kann.

Wismen, 15. Juni. (Unsere Spazaffe) soll am 1. Juni d. Jrs. eröffnet werden. Die Begründung der Einlagen erfolgt dem Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung und zwar mit 3 1/2 Prozent. Als Vorstandsmittglieder wurden in der Stadtverordnetenversammlung gewählt: Rathfabrikdirektor Edward Hornfeldt, Kaufmann Schmeitzel und Kaufmann Hedlau. Hierzu tritt noch ein vom Bürgermeiher zu ernennendes Mitglied.

Magdeburg, 15. Juni. (Auszeichnung.) Dem Fabrikbesitzer Königlichen Kommerzienrat Dr. Johannes Hauswald ist der Rote Adlerorden 4. Kl. verliehen worden.

Magdeburg, 14. Juni. (Ein autralischer Zaun.) Zu den ständigen Wohnheimern einer Gartenwirtschaft in unserer Stadt, so berichtet die „Magd. Zig.“, zählt fast hundert Jahre ein kleiner Zaun. Er füllt sich in dem Garten woher als anderswo, da einerseits er in seinem Reich unentbehrliche dicke Hecken aus vorhanden ist, andererseits aber auch die freundlichen Witterung ihrem gefiederten Gast stets, besonders während der beschwerlichen Wintermonate, ein warmes Interesse entgegenbringen und ihn ungeführt die Räume des Hausbodens durchfließen lassen, auf dem er alle Winkel und Ecken nach Spinnen und allerlei Kerbtieren durchsucht. Die Folge dieses wohlwollenden Verhaltens ist, daß sich dieser Zaunfänger bei der Auswahl eines Wäghens für seine Sommerreise stets vertrauensvoll in den Schutz seiner Wirtstute flücht. Nach befindet sich diese, von Schlingengewächsen umwachsen, neben der Haustür, bald an der anderen Seite des Hauses, im Esen verpackt, oder auch am Stamm eines Baumes, der mit Clematis bewachsen ist, in deren Neben der künstliche Nestbau eingeflochten ist. Vielleicht hätte der Vogel aber im freien durch Witterungsunbill oder andere Widerwärtigkeiten trübe Erfahrungen gemacht, denn er wählte sich in diesem Frühjahr einen für seine Gattung ganz eigenartigen Platz zum Nestbau aus. In einem Bretterverschlag zur Aufwechslung von so hohen endende der Hauswand, der den geübtesten Freund dort ein- und ausfliegen ließ, daß an der unebenen Bretterwand einige Halme als Grundlage zum Nest befestigt waren. Nicht lange währte es, so sah man einen in eine Weilerede eingebauten dicken Wulst von länglich runder Form, der ringsum geschlossen war und in seiner Mitte ein kleines rundes Loch aufwies. Wenn man jetzt das große, von außen glatte und glatt abgerundete Nest betrachtet, so kann man meinen, daß darinnen wohl ein Duzend Zaunfänger bequem Platz finden. Doch die kleine Zaunfängerin hat recht bei der Wahl und der Innerraum zeigt uns für eine Familie die besten kleinen Wäghen aus. Die Einflugspalte war zugleich der Auszug für die hübsche Zaunfängerin. Diese ließ jedoch ein Fremder vor den Schuppen mit dem engen Zugang trat, sofort vom Neste ab, was sie nie tat, wenn der Hausher oder ein Glied seiner Familie — die fast täglich dort zu tun hatten — sich dem Neste näherten. Erstreckt durch das Vertrauen, das ihnen die Vögel schenken, luden alle Hausbewohner sich dieses zu erhalten. Sie nahmen das Nest und seine Inassen in treue Hut und haben jetzt die Genugthuung, zu sehen, wie fünf kleine Zaunfängerinnen mit fast emporgeschlagenen kurzen braunen Schwänzen im grünen Feldenzaun munter umherfliegen.

Bernburg, 13. Juni. (Die deutschen Komologen) hielten gestern hier ihren dritten Verbandstag ab. Es waren Vertreter aus allen Teilen Deutschlands anwesend. Am Freitagabend wurde nach einer Ansprache ein Kranz niedergelegt. Hierauf besichtigten die Teilnehmer die Stadt, ihre Denkmäler, Anlagen usw. und die Verhältnisse.

Dessau, 15. Juni. (Briestabenflug.) Gestern früh um 8 Uhr 7 Minuten wurden auf der hiesigen Eisenbahnstation 2600 Briestaben aufgelassen, die freie Zeit zuvor in sechs Eisenbahnwagen hier eingetroffen waren. Das Ziel der Vögel liegt die Städte Frankfurt am Main, Eisenbach, Mainz, Wiesbaden und Gießen.

Leipzig, 15. Juni. (Kundenraub als Diebstahl.) Eine Petition des „Centralvereins deutscher Buch- und Zeitschriftenhändler an Bundesrat und Reichstag fordert die Abänderung der strafrechtlichen Bestimmungen dahin, daß in Zukunft auch der sogenannte „Kundenraub“ als Diebstahl und Betrug betrachtet werde.

Weerane, 14. Juni. (Ein Opfer des Setzen- und weisens.) Ein geistig nicht normaler 44 Jahre alter Weber aus Frankenhäusen feuerte aus einem Revolver einen Schuß ab. Der Mann gab bei seiner Vernehmung an, das Opfer einer religiösen Sekte worden zu sein, die ihm nach und nach unter allen möglichen Vorwörungen sein ganzes Vermögen abgenommen habe. Durch den Verbleib in dieser Sekte ist der leichtgläubige Mensch geistig so minderwertig geworden, daß er unter Vormundschaft gestellt werden mußte.

Kunst und Wissenschaft.

Preisarbeit. Einen Preis von 1500 Mark schreibt die Naturforschende Gesellschaft in Breslau aus Anlaß der im Herbst 1911 stattfindenden Feier ihres hundertjährigen Bestehens aus und stellt folgende Preisaufgabe: „Es soll eine Karte der Braunföhnenablagerungen der Preussischen Oberlausitz im Maßstab 1:25,000 mit Erläuterungen geliefert werden.“ Die Arbeit muß am 1. April 1911 druckfertig in Schriftmaschinenform mit Kennwort versehen bei der Gesellschaft eingehen.

Wesofantibund (Verband der Fremdsprachenerne). Die zweite Hauptversammlung des Wesofantibundes fand Pfingsten im Wiesbaden am 1. Juni statt. Anwesend waren Delegierte und Vertreter von Bremen in Hamburg, Berlin, Breslau, Chemnitz, Gießen, Erfurt, Leipzig, Wiesbaden, Weimar, Wiesbaden, Weimar, und am Nordstrand und die ausländischen Vereine Polglotte Club London, Cercle Polglotte Brüssel. Die Verammlung beschäftigte sich mit der Organisation des sprachlichen Vereinswesens in Deutschland, dem Fremdsprachen-Bundesorgan „Weltwärts“, der Stellung des Bundes am Imperato und allen Einrichtungen zur Förderung des Sprachstudiums, wie Austausch, Vorträge und Ferienfeste. Als Vorsitzender wurde J. Mager (Sprachvereine Wismen), als zweiter Vorsitzender Max Gismann (Weimar), als Generalsekretär G. Morgenstern (Wiesbaden), als Kassierer C. Mitz (Wiesbaden), als Schriftführer Alex Wolff (Chemnitz) gewählt. Dem Vorstande steht ein Ausschuss von zwölf Mitgliedern aus den verschiedenen Kreisen zur Seite. In die Sitzung schlossen sich ein gemeinsamer Ausflug nach dem Harzberg und eine Weinachts nach Gießen und dem Harzbergsabende. Die gemeinnützige Organisation ist mit der Festlegung der Satungen für die Dauer gesichert. Der dritte Wesofantitag wird 1909 in Leipzig stattfinden.

Wilmhelms Buch bei den französischen Honoristen. Der Salon der Honoristen in Paris hat die Ansicht, nächstes Jahr eine Ausstellung der Werke von Wilhelm Buch zu veranstalten. Das ist gewiß eine ausgezeichnete Idee. Auch wird den Franzosen, die ihn noch zu wenig kennen, eine wahre und ihnen unmittelbare Ver-

Handliche Vorkonflikte von beiden Parteien haben. Man kann dem "Gib Was" nur zustimmen, der erklärt, wenn man im nächsten Jahre den Parteien die Bilderfolge der "Grommen Helene", des "Heiligen Antonius" und des "Bater Filippus" vorführen, so würden sie wissen, was wahrer deutscher Humor sei.

Eine neue Dichtung von Emmond Holstad. Im nächsten Oktober soll ein neues Gedicht von Emmond Holstad erscheinen, das er soeben vollendet hat und dessen Inhalt die Zeitschrift "Le Monde artiste" bereits angibt. Dazu wird bemerkt, daß es "eine autobiographisch dargelegte" werden solle — ein merkwürdiges Zusammenreffen mit den Ideen Gabriele d'Annunzio, von dem erst kürzlich berichtet wurde, daß er sich damit beschäftige, Szenen für den Kinetographen zu erfinden, die eine eigene Wirkung auf das Volk ausüben könnten als die jetzt so beliebtesten Scherzgeschichten. Das Gedicht beginnt mit einer Schilderung des Lebens, das die glücklichsten Götter, von einem Diana, in den heiligen Wäldern führen. Ihre glücklichsten Spiele werden durch die Ankunft eines — Automobils unterbrochen, sie können sich gerade noch hinter den nächsten Busch schlüpfen. Das Automobil hält an. Eine Banne. Zwei Insassen, völlig verummantelt in häßliche Pelze und monstrose Brillen, steigen aus und legen ihre Rüstung ab. Und die verborgenen Götter gehen aus der unfürmigen Hülle eines wunderbar schönen jungen Mann und eine wunderbar schöne junge Frau herausgeschlüpfen. Morphewen wird sofort beauftragt, die Eindringlinge einzuschließen, die sich auf dem Grase hinstreifen und in einen tiefen Schlaf versinken. Die Götter kommen wieder hervor, Kallan nimmt sich den forderbaren Wagen vor, isst ihn überall ab, entbeugt die Banne und repariert sie. Unterdessen findet Venus einen Koffer und zieht alterhand Fuß, Spitzen und Bänder daraus hervor, die sie in höchsten Entzücken betrachtet. Man ahnt mit welchem neuen Spiel die Götter und besonders die Göttinnen sich ergötzen. Aber alles hat schließlich ein Ende, selbst der heilige Geist zweier Automobilen. Die Götter schlafen wieder in ihre Betten. Der junge Mann und die junge Frau erwachen, stehen auf, legen ihre entsetzlichen Pelze wieder an, wundern sich, daß keine Banne mehr da ist und fahren ab. Mit voller Geschwindigkeit faßt das Automobil neuen Horizonten zu, von Cros, dem Gott der Liebe, als unfähigster Chauffeur geleitet. . . .

Hochschulfachrichten. In Koburg tagte Pfingsten die Deutsche Landmannschaft (Geb. L. C.) unter dem Vorsitz der Pomerania-Halle. Aufgenommen wurde die Landmannschaft Hannovera auf dem Wels in Münden (früher in Erlangen), probeweise zugelassen die freie Landmannschaft Teutonia in Heidelberg. Neben starker Betonung der nationalen Bestrebungen in den Schungen wurde auch ein Beschluß gegen die Auswärtigen des Trinzmannes und gegen übermächtigen Aufwand gefaßt. Am ersten Ferietage fand unter dem Vorsitz des geschäftsführenden Ausschusses, Stuttgart (Dr. med. Goeller, Hübelschneide-Zülingen) eine Tagung des Gesamtverbandes aller Landmannschaften statt, die sehr erfolgreich befristet war. Zum Schriftleiter der "L. C.-Ztg." wurde Prof. Tittel, Palaomarcia-Halle, gewählt.

Theater und Musik.

Bayreuth 1908.

Die Festspiele umfassen zwei Aufführungen des "Ringes" (25. bis 28. Juli, 1. u. 7. August), sieben Aufführungen des "Parifal" (23. Juli, 1. u. 8. August, 20. August) und fünf Aufführungen des "Lohengrin" (22. 31. Juli, 6. 12. August). Das Verzeichnis der Mitwirkenden nennt als Dirigentenlerler Dr. Hans Richter, Dr. Carl Muz, Michael Walling und Siegfried Wagner, der als einziger Bühnenleitung und Intensionierung innehat.

Im "Ring" singt den Wotan (Wanderer) als Nachfolger Bertrams Walter Soomer-Weizsig, den Donner A. Schillingendorf-Bellwied, die Brünhilde den Hagen Alois Bahwiger-Koburg, den Loge Dr. Otto Bielemeister-Berlin, den Alberich Max Dawson-Hamburg, den Mime Hans Breuer-Wien, den Valiott Lorenz Corinius-Wien, den Fauner Karl Braun-Wiesbaden, die Fräulein Elise Reich-Weise-Dresden, die Fräulein Götliche Reiche-Endorf-Saarbrücken, die Fräulein Hermine Kittel-Wien. Die Rittmeister werden von Fräulein Kempff-Berlin, Hermine Kittel, Adrienne von Kraus-Osborne-München dargestellt. Brünhilde ist Elsen Gubranion-Christiania, Siegmund Dr. Alfred v. Barg-Dresden, Hunding Allen C. Hilden-Hamburg, Sieglinde Katharine Fiescher-Weid-Hamburg und Marthe Pfeiffer-Burford-Wiesbaden. Als Walfüren wirken mit Olga Agloda-Halle, Elisabeth Jahrburg-Stuttgart, Agnes Hermann-Berlin, Emma Hehlhoff-Wiesbaden, Hermine Kittel, A. v. Kraus-Osborne, C. Kühle-Endorf, Da Salben-Darmstadt. Den Siegfried singt Alois Buralte-Hofstraßen, die Stimme des Waldvogels Fräulein Hempel, den Gunther Rudolf Berger-Berlin, den Hagen Richard Mayr-Wien, die Gutrune C. Kühle-Endorf, die Fräulein Elise Reiche-Wiesbaden. Als Hornen erscheinen H. Kittel, v. Kraus-Osborne, K. Fiescher-Wien.

Im "Parifal" stellen die Titelrolle der Karl Brunerian-Dresden und Alois Bahwiger. Als Rundwächlerin Leifzig-Burford und Edith Waller-Hamburg, als Gurnemann Allen C. Hilden, Dr. Felix v. Kraus-München, Richard Mayr, als Amfortas Rudolf Berger und Clarence C. Weithill-Köln, als Silingor Rudolf Berger, Walter Soomer, A. Schillingendorf-Bellwied, als Kriemhild A. C. Hilden, Dr. B. v. Kraus, Richard Mayr.

Der "Lohengrin" ist besetzt: Heinrich der Vogler A. C. Hilden, Lohengrin Dr. Alfred v. Barg und Charles Dalmores-New York, Elfa R. Fiescher-Edel, Tefamund Max Dawson, Detrid Ellen Gubranion und Edith Waller, Bezwertler Nicolai Gelle-Winkel-Wiesbaden. Im Chor Sophie Wolff und Elise Seidel-Avenue-Halle.

Die Dekorationsarbeiten von Hans v. Schmalff sind entworfen von H. v. Jontowisch, zu "Lohengrin" von Professor Flüggen-München, zum "Ring" von Hans Thoma-Karlsruhe und A. Schmidhammer-München, ausgeführt von J. Scholz-Weizsig.

Der Auftakt eines Schauspielers. Aus London wird uns berichtet: Überordentlichem Aufsehen erregt der Entschluß des französischen Schauspielers M. de Max, des bekannten Partners Sarah Bernhardt's, die französische Bühne zu verlassen und fortan als englischer Schauspieler auf englischen Theatern aufzutreten. M. de Max begründet seinen Entschluß mit einem sehr hohen Urteil über das zeltgenössliche französische Theater: "Die Tragödie in Frankreich ist gestorben, völlig gestorben"; so äußerte er sich zu einem englischen Journalisten. "Ich bin seit entworfen, nach London überzusiedeln und mich fünfzig Jahren der Unternehmung Schicksalsgeistes an England zu widmen." M. de Max, der in einer englischen Pension in der Schweiz erogen worden ist, wird nach Ablauf seiner Pariser Verpflichtungen in London Wohnung nehmen und hofft bereits in wenigen Monaten so weit zu sein, den "Hamlet" auf Englisch zu spielen, dem der "König Lear" voranzugehen und "Julius Cäsar" folgen sollen.

Geraltine Ferrar als Gesangsdirigentin in Amerika. Geraltine Ferrar, das Mitglied der Berliner Hofoper, wird ihre Kunst einer bisher fremden Götter zukühen. Wie aus Paris, wo Geraltine Ferrar zuerst an der Opera Comique gastiert, geschrieben wird, erzieht die junge Künstlerin neben von den amerikanischen Manager Henry Russell, dem Direktor der Boston Opera Compagnie, den Auftrag, in nächster Spielzeit im Opernhaus von Boston längere Zeit zu gastieren, um die Zeit, wo sie auch in Newport tätig sein wird. Fel. Farrar nahm den Antrag an. Anschließend an dies Gastspiel wird nun die neue Tätigkeit des Fel. Farrar begünnen. Mit dem Bostoner Opernhaus wird nämlich auch eine neu zu gründende Opernschule verbunden sein, und die junge Künstlerin erklärte sich bereit, zu gleicher Zeit auch in diesem Institut zu wirken und junge amerikanische Sängertinnen speziell für eine eventuelle europäische Operntournee vorzubereiten.

Vermischtes.

Aus den Akten in die Hände der Menschenfresser.

Der "Imparcial" bringt Einzelheiten über den Untergang des Dampfers "Rille de Bruges" auf dem Kongostrom. Siebzig Negers sind ertrunken. Vier Europäer hatten sich gerettet, fielen aber Menschenfressern zum Opfer. Ein Negeschiff entkam durch Schwimmen.

Zwei schwere Automobilunfälle haben sich gestern in Bonn ereignet. Ein Automobil überfuhr dort einen Telegraphenarbeiter, die Insassen besteuigten die Fahrt und liehen den Bewußtlosen liegen, ohne sich um sein Schicksal zu kümmern. Passanten suchten den Kraftwagen aufzuhalten. Es entpant sich eine wüste Pöbelerei. Die Passanten wurden schließlich mit Peitschenhieben in die Flucht geschlagen. Der Wagen war mit zwei Herren und einer Dame besetzt. Die rüchlichstlosen Automobilisten entkamen in der Richtung nach Köln. — Auf der Straße von Bonn nach Köln wurden in der Nacht zwei Radfahrer von einem Automobil überfahren, dessen Insassen die Schwerverletzten in die Klügel in Bonn schafften, wo einer der Radfahrer kurz darauf starb. Der andere liegt ebenfalls hoffnungslos darnieder.

Eine temperamentvolle Gattin. Eine tragikomische Geschichte hatte, wie das "Aller-Extra-Blatt", berichtet, vor dem Richter des 4. Bezirkes in Wien ihr Hauptspiel. Frau Karoline W. erlitten unter der Anklage, die Sicherheit dadurch gefährdet zu haben, daß sie einen Teil des Mittagessens, insbesondere die heiße Suppe, durchs Fenster auf die Straße geworfen habe und das Ehepaar nachfolgen ließ. Sie ergriffte dem Richter, wie sie dem heimgekehrten Gatten das Essen vorsetzte, das vorzüglich zubereitet gewesen sei — denn sie sei eine erprobte Köchin — der Mann aber habe trotzdem allerlei Ausstellungen gemacht und die Speisen für verdorben erklärt; schließlich habe er schon etwas zuvor gegessen. Diese ganz unbegründete Verdächtigung ihre Kochkunst habe sie so in Harnisch gebracht, daß sie alles zum Fenster hinauswarf. Mit Verärglichung der Unhöflichkeit, der Neue und der Aufregung lautete das Urteil auf fünf Kronen Geldstrafe. Als sie erklärte, die Strafe anzunehmen, rief der Gatte leidend aus: "Sie ist verurteilt. . . aber ich bin dreifach Kraft und sie gar net! Erstens muß ich neuch's Gehirnt und Bekleid kaufen, zweitens verläumt sie heut' a Gschäft und drittens, Herr Richter, . . . muß ich fünf Kronen do wieder zählen! Ja, ja, die Weiber sie a groß's Kreuz!"

Ghetragdte im Bahnhofrestaurant. Im Bahnhofrestaurant in Mailand spielte sich eine blutige Ghetragdie ab. Die entführte Frau eines Kaufmanns, eine geborene Gräfin aus Bologna, wollte zu ihrem Ehemann zurückkehren, der sie auf dem Bahnhof in Mailand erwartete. Zwischen dem Entführer, der die Frau zurückbegleitete, und dem Ehemann kam es dabei zu einer Schießerei. Der Ehemann wurde vom Entführer seiner Frau, die Kraft gelassene. Beide Rivalen waren früher intime Jugendfreunde gewesen.

Ein Geistlicher ermordet. In Wippach bei Raibach wurde der Pfarrer Dehant Matthias Ganez, ein nebzehnjähriger Greis, von einem vierjährigen Burischen Bruder Meßstische ermordet. Man hielt den Mörder zuerst für irrenhinnig, ist er bedacht wurde, daß aus der Tischlade ein größerer Geldbetrag von dem Mörder geraubt wurde. Der Täter dürfte sich nach Raibach oder nach Triest geflüchtet haben. Er ist noch nicht ermittelt.

Letzte Nachrichten.

Von Dernburgs Reise.

Dernburg, 15. Juni. Staatssekretär Dernburg kam heute hier an und wird während seines Aufenthalts in Natal Gast des Gouverneurs sein. Im Mittage fand unter Teilnahme der Zivilbehörden ein Frühstück statt. Am Nachmittage befristete Dernburg die Hafenanlagen und reiste später nach Pietermaritzburg weiter.

Von der Prinz Heinrichs-Fahrt.

Köln, 15. Juni. Bis 1/2 Uhr nachmittags waren etwa 60 Wagen hier eingetroffen. Direktor Braeuning von der Dünlop-Gesellschaft, der die Fahrt außer Konkurrenz und ohne Wagennummern mitnahm, stürzte mit seinem Pferdewagen in einer scharfen Kurve vor Engelstrieden die Seebrücke hohe Böschung in das Bett der Lager hinunter. Die Insassen des Kraftwagens nahmen keinen Schaden; auch der Wagen ist nicht schwer beschädigt.

Vom Tuberculosis-Kongreß.

München, 15. Juni. Der Prinz-Regent hatte heute den Ehrenpräsidenten des Tuberculosis-Kongresses Prinz Ludwig Ferdinand von Baden in München sowie das Präsidium und eine Anzahl bekannter Ärzte, die zum Kongreß gekommen waren, zur Tafel eingeladen. Ferner den Minister des Inneren von Preußen.

Kaufende Fußsteele.

Dortmund, 15. Juni. Bei einer Schlägerei in der Nähe des Freiensbades erschloß der Fußmann Lippe den Fußmann Ludmüller und verletzte dessen Bruder, eins auf

Freiand wellenden Soldaten und den Fußmann Böhliges lebensgefährlich. Er wurde in Haft genommen.

Eine entmenschte Mutter.

Dortmund, 15. Juni. Eine Frau Schmidt Wierte nach einem Streit mit ihrem Gatten ihre beiden Kinder im Keller von 3 und 1/2 Jahren durch einen Schnitt in den Hals. Sie durchschnitt sich dann nach dieser grausigen Tat selbst die Kehle.

Entscheidung des Goethe-Schiller-Denkmal in Amerika.

Milwaukee, 15. Juni. In Gegenwart einer großen Festversammlung wurde im Washingtonpark das Goethe-Schillerdenkmal enthüllt. Bürgermeister Roke nahm das Monument als ein Geschenk des Deutschland im Namen der Stadt entgegen.

Vom Schweizerischen Bundesrat.

Bern, 15. Juni. Der Bundesrat beschloß, das von Deutschland angeregte Schiedsgericht in Sachen der in der Wehlohllfrage bestehenden Meinungsverschiedenheiten unter gewissen vorgeschlagenen Bedingungen anzunehmen und die geeignete, sachgemäße und beschleunigte Lösung herbeizuführen.

Zum Hochschulstreik in Oesterreich.

Wien, 15. Juni. Der Rektor der Wiener Universität veröffentlichte eine Bekanntmachung, daß die in Wien versammelten Rektoren zu der vollen Überzeugung gelangt seien, daß der Unterrichtsminister die Befreiheit der Hochschulprofessoren und die Befreiheit der Fortschritt in vollem Umfange allerorten unbedingt wollen und die Autonomie der Hochschulen stärker zu erörtern. Die Rektoren fordern die Studenten auf, zum Streik abzumachen, unter Hinweis auf die schweren Nachteile und Schwädigungen. Der Rektor fügt hinzu, er habe die feste Überzeugung, daß die Befreiheit der Hochschulen nicht gefährdet, sondern vielmehr die Zukunft gesichert sei.

Vom britischen Unterhaus.

London, 15. Juni. Agger stellte die Frage, ob die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Werbung des Stahlwerkes verhandelt wurde, der die leitenden Firmen Englands, Deutschlands und der Vereinigten Staaten umfassen solle und ob die Regierung im Interesse des englischen Handels Mittel suche, um ihn ungeschliffen zu machen. Der Handelsminister Churchill entgegnete, er habe die fragliche Werbung in den Zeitungen gesehen, aber keine Befähigung erhalten. Die Regierung beabsichtige nicht Schritte zu tun, um Vereinigungen des Kapitals ungeschliffen zu machen.

Holländische Post von Venezuela beschlagnahmt.

Newport, 15. Juni. Ein Telegramm meldet: Ein venezolanisches Küstenschiff habe auf See in der Höhe von La Bella de Coro zwei holländische Schiffe, die zwischen den Inseln Kruba und Baracan verkehren, angehalten, sie zu geziehen, nach Coro zu gehen. Dort wurden sie zwei Tage festgehalten und alle an Bord befindlichen, nicht in Postbrieten verschlossenen Briefe beschlagnahmt.

München, 15. Juni. Der Herzog von Cumberland mit seinem jüngsten Sohn Prinz Emile August, Herzog von Braunschweig und Lüneburg ist heute abend 1/10 Uhr von Wien kommend, hier eingetroffen.

Bamberg, 15. Juni. Bei der Fahnenweihe eines katholischen Jünglingsvereins in Waisman scheuten infolge von Böllerhühen die Pferde des Wagens, in denen sich der Reichstagsabgeordnete Pfeiffer und der Stadtpfarrer befanden. Beide wurden aus dem Wagen geschleudert und leicht verletzt. Der Kaufherr erlitt schwere Verletzungen.

Sofia, 15. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha sind heute früh eingetroffen und wurden auf dem Bahnhof vom Fürsten und der Fürstin empfangen.

Zürich, 15. Juni. Infolge Lohnstreitigkeiten sind die Dardararbeiter in den Ausstand getreten. Mehrere Schiffe sind dadurch an der Abreise verhindert, Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Bäder und Sommerfrischen.

Die Friedrichrodaer Kurliste verzeichnet 2032 Kurgänge und 1127 Bäder.

Bad Salsburg. Die erste Belegung der Kuranlagen fand am Sonnabend, den 30. Mai, statt. Am gleichen Tage eröffnete auch das Theater seine Pforten. Da am 26. Juni beginnende große IV. Allgemeine Tennis-Turnier verpricht wieder eine äußerst zahlreich Beteiligung. Die hiesigen Turniere erfreuen sich seit Jahren schon weit über die Heimatprovinz hinaus, namentlich auch von Berlin einer stets wachsenden Teilnahme starker Spieler und bieten in sportlicher Beziehung Hervorragendes. Für die Teilnehmer am diesjährigen Turnier ist ein reichhaltiges Vergnüungsprogramm vorgesehen. Die Zahl der Kurgäste betragt bis zum 11. Juni 1908 Personen, der gemeinde Fremdenverkehr 1765 Personen, der Gesamtbesuch 3736 Personen.

Nordseebad auf Föhr. Heute beghet unser Kinderhospiz ein Jubiläum. Es sind 25 Jahre verfloßen, seitdem es mit einer entsprechenden Fester eröffnet wurde. Während dieses Zeitraumes ist ein stetiger Aufschwung der Anzahl zu verzeichnen gewesen. Die Zahl der Pflanzlinge stieg nach und nach von 84 im Jahre 1883 auf 677 im Jahre 1908. Da wegen Mangels an Platz fortwährend Erweiterungen anzugehen werden mußten, war man auf Erweiterung der Räumlichkeiten bedacht. Als ein Resultat wurden aufgeführt, das beachtliche Grundstück angekauft, aufgeführt, ein eigenes Krankenhaus errichtet, und so immer mehr ausgefüllt, was den Bestrebungen des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Westküsten, dem das Hospiz gehört, förderlich erschien. Mehr als 8500 Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren fanden während dieser Zeit ihre Erholung, Stärkung und Genesung.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg. Für den lokalen Teil: Frau Kronprinzinnen, Gerst und Sport: Eugen Brinmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schauburg; für den Buchhandel: Fritz Kani; für den Inzeratenteil: Friedrich Enderlat; Druck und Verlag von Otto Hensel. Eämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
(Lehrbuchverlag „Anschaltsverlag“)

Main table containing financial data, stock prices, and exchange rates. Columns include various market categories like 'Deutsche Reichsbank', 'Ausland', 'Kurs', and 'Währung'. Rows list numerous financial instruments and their corresponding values.

